

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,50 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Restanteile 45 Goldpfennige. | Wochensatz 1,00 Mark. | Abbestellung ohne Anpreisung. | Postfachkonto Stuttgart Nr. 3781. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 285

Altensteig, Montag den 6. Dezember

1926

Frontwechsel?

Die Abstimmungen über das Gesetz zum Schutze der Jugend vor Schmutz und Schund haben das erwartete Bild ergeben: Der Block der bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten hat gegenüber der sozialdemokratisch-kommunistischen Opposition, die noch verstärkt wurde durch die überwiegende Mehrheit der Fraktion des Reichsinnenministers, zusammen gehalten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid, der als erster Redner sich noch einmal mit den so oft genannten Argumenten gegen das Gesetz wandte, hatte schließlich nicht ganz so unrecht, wenn er meinte, die Mitte habe jetzt unter Führung eines demokratischen Ministers den Anschluss an die Rechte gefunden. Tatsächlich war hier ein Block von einer Geschlossenheit, die ungeachtet der außerordentlichen Reserve mit der man bei der Volkspartei die Vorlage des Innenministeriums empfangen hatte, Wunder nehmen muß. Es ist für jeden klar, daß die Abstimmung nicht recht mit den Ermächtigungen, die die Regierungskoalition erst vor wenigen Wochen mit den Sozialdemokraten getroffen hat, in Einklang ist. Die Frage erhebt sich nun, ob aus den Ergebnissen ein grundsätzlicher Frontwechsel in der inneren Politik wird. Die Deutschnationalen haben mehrfach ihre Verhandlungsbereitschaft und ihren Willen zu positiver Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. Mit Hilfe des Schmutz- und Schundgesetzes ist es ihnen unzweifelhaft auch gelungen, eine Bresche in die Front der „Stillen Koalition“ zu schlagen. Sie hoffen ohne Frage, diese mit dem Reichsschulgesetz, mit der künftigen Zollgesetzgebung, mit dem Finanzvergleich und anderen Dingen soweit erweitern zu können, daß sie als regierungsfähig anerkannt werden. Da sie überdies mit großem Geschick jede grundsätzliche Diskussion über die Außenpolitik vermeiden, ist es ihnen auch gelungen, nicht nur bei der Volkspartei, sondern auch beim Zentrum wider Boden zu gewinnen.

Die Mitte wird ihre Entscheidung davon abhängig zu machen haben, welche Konsequenzen die Sozialdemokraten aus der gegenwärtigen Situation zu ziehen gedenken. Es hat zurzeit den Anschein, als ob die Sozialdemokraten nicht über Lust hätten, wieder einmal aus parteipolitischen Erwägungen heraus in grundsätzlicher Opposition zu machen. In jedem Falle wird sich aber die Mitte ihre Entscheidung sehr sorgfältig zu überlegen haben. Sie wird abwägen müssen, unter welcher Konstellation ihr Kurs am wenigsten gefährdet ist. Ein etwaiger Frontwechsel also dürfte sich unserer Meinung nach lediglich auf die parlamentarische Seite beschränken, während die politische Linie dieselbe bleiben muß. Wenn das gelingen soll, dann müssen allerdings die Parteien der Mitte ihre Arbeitsgemeinschaft enger gestalten und mit größerem gegenseitigen Vertrauen austatten als das gegenwärtig der Fall ist.

Das Vorspiel in Genf

Paris, 4. Dez. Der offiziöse „Petit Parisien“ entwickelt im Anschluß an die Unterredung Chamberlains-Briand Ansichten, die keineswegs die Auffassung zulassen, daß man mit einer baldigen Abberufung der interalliierten Militärkontrollkommission rechnen könnte. Im Gegenteil scheint man sich auf französischer Seite zu bemühen, neue Hindernisse für ihre Abberufung zu schaffen. Wenn Deutschland bis zum März alle Abrüstungsbedingungen einwandfrei erfüllt habe, meint der „Petit Parisien“, so könne man erst an die Abberufung der interalliierten Militärkontrollkommission denken. Gestern habe die Vorkonferenz allerdings die Ausführungen des Reichshaus Boch über den Stand der deutschen Abrüstung angehört und Beschlüsse des Reiches festgestellt, die ganz neuen Datums seien (1). Was die Einsetzung der Völkerbundskontrolle anbetreffe, so wisse man, daß diese automatisch an die Stelle der interalliierten Militärkontrollkommission zu treten habe. Das werde aber trotz des Optimismus Chamberlains keine leichte Sache sein. Es sei zu erwarten, daß sich sowohl in der Frage der Art und Weise der Kontrolle des Völkerbundes als der Abberufung der interalliierten Militärkontrollkommission in den bevorstehenden Genfer Verhandlungen mit Deutschland Schwierigkeiten ergeben werden. Da im übrigen aber Belgien, Polen und die Tschechoslowakei vollkommen mit der französischen Auffassung über die gegenüber Deutschland einzuschlagende Politik übereinstimmen und da Italien einen mit England parallelen Weg einschlagen werde, Chamberlain aber die englisch-französische Freundschaft als die unerlässliche Grundlage der Politik auf der allein mit Sicherheit gebaut werden könne, so sei zu hoffen, daß sich die deutsche Isolation in Genf einer einseitigen Front der Alliierten gegenüber lösen werde.

Chamberlain über die Kontroll- und Räumungsfrage

Paris, 4. Dez. Bei einem Presserempfang antwortete Chamberlain auf die Frage, ob die interalliierte Militärkontrollkommission in absehbarer Zeit, etwa in 2-3 Monaten, abberufen werden könnte, wörtlich: Ich kann Ihnen das nicht versichern. Beim gegenwärtigen Stand der Verhandlungen würde es aber eine arge Enttäuschung bedeuten, wenn das Kontrollrecht nicht im Laufe der gegenwärtigen Ratstagung an den Völkerbund abgetreten würde. Wenn der etwaigen Räumung der besetzten Gebiete bekräftigt, erklärte Chamberlain: Ich habe leider noch keine annehmbare Formel für beide Teile gefunden. Ich wünsche jedoch, daß sie gefunden wird. Eine derartige Räumung könnte in der Tat eine wirksame Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bedeuten.

Auf die Frage, ob in der Schweiz eine Räumungsbewegung stattfinden werde, erklärte Chamberlain, es sei selbstverständlich, daß Deutschland, England, Frankreich und Italien, die der Locarnovertrag verbindet, untereinander verhandeln würden. Es werde sogar eine Konferenz von 5 Mächten sein, da auch Belgien daran teilnehmen müsse. Ob aber Mussolini in die Schweiz kommen werde, das wisse er nicht.

Neues vom Tage.

Deutsche Antwortnote wegen der Gemeindevahlen in Oberschlesien

Berlin, 4. Dez. Auf die dem Auswärtigen Amt von dem polnischen polnischen Gesandten überbrachte Note vom 30. Nov. in der gegen die Erklärung der Regierungsparteien des Reichstages in den Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien Protest eingelegt wurde, hat das Auswärtige Amt dem polnischen Gesandten eine Antwortnote werden lassen, in der dieser Protest als nicht berechtigt bezeichnet und weiter ausgeführt wird: Die beanstandete Erklärung hat das Verhalten der deutschen Winderbeiten in jenem Gebiete bei den Gemeindevahlen zum Gegenstand. Es liegt auf der Hand, daß diese Wahlen für das Schicksal der deutschen Winderbeiten von großer Bedeutung sind. Es handelt sich somit um eine Angelegenheit, an der Deutschland ein durchaus legitimes Interesse hat. Das erweist sich schon daraus, daß die Rechte der deutschen Winderbeiten Gegenstand eines polnisch-deutschen Vertrages sind, nämlich des Genfer Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922. Unter diesen Umständen kann nach Ansicht der deutschen Regierung nicht die Rede davon sein, daß die Erklärung des Reichstagsabgeordneten Gamminger eine unzulässige Einmischung in innere polnische Angelegenheiten darstelle. Die Erklärung überschreitet auch, in ihren Einzelheiten keineswegs den Rahmen, in dem ankenntliche Angelegenheiten dieser Art in den Parlamenten aller Länder behandelt zu werden pflegen. Wenn Sie in Ihrem Schreiben schließlich noch hervorheben, daß derartige Erklärungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu fördern geeignet seien, so möchte ich demgegenüber noch betonen, daß die Gestaltung dieser Beziehungen, soweit dabei Oberschlesien in Betracht kommt, in erster Linie von der genauen Innehaltung des erwähnten Genfer Abkommens abhängt. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die vielfachen Klagen der deutschen Winderbeiten in Polnisch-Oberschlesien hinweisen und Ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf die deutschfeindliche Kundgebung in Kattowitz vom 28. November, an der sich der polnische Innenminister und der schlesische Wojwode beteiligt haben.

Communique über den ersten Tag der Londoner Industriellen-Besprechungen

Der Bericht des ersten Tages besagt, daß die beiden Delegationen übereingekommen sind, den beiderseitigen Regierungsvorschläge zu unterbreiten für ein Abkommen, das die Frage der Doppelbesteuerung der Industrie regeln soll. Dabei ist man übereingekommen, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine detaillierte Erörterung der Völkernutzen und vorzeitig wäre. Staatliche Unternehmungen für gewisse Industrien wurden im Prinzip als gefährlich erklärt.

Das Volksbegehren in Hessen abgelehnt

Darmstadt, 5. Dez. Nach vorläufiger Feststellung wurden bei der heutigen Abstimmung abgegeben: 202 471 Ja-Stimmen und 219 484 Nein-Stimmen. Es fehlt nur noch eine kleine Landgemeinde. Das Volksbegehren ist damit abgelehnt worden.

Ein italienisch-jugoslawischer Zwischenfall in Zara

Belgrad, 5. Dez. Nach der Zeitung „Politica“ wurde ein amtlicher Kurier des jugoslawischen Konsulats in Zara bei seiner Landung von einem italienischen Carabinieri festgenommen. Der Kurier wies seinen Paß vor. Dennoch erbrach der Carabinieri das veriegelte Gepäck des Kuriers und prüfte den Inhalt. Das jugoslawische Konsulat hat Genugtuung gefordert.

Württembergischer Landtag.

Abstimmungen im württ. Landtag

Stuttgart, 3. Dez. In der Freitag-Nachmittags-Sitzung des Landtags wurde die parteipolitische Auseinandersetzung über das Gewerbesteuergesetz zu Ende geführt. Der Abg. Schröter (Soz.) erinnerte die Rechte an ihre früheren Wählerversprechungen, deren Einlösung das Volk jetzt verlange. Im übrigen möge man wieder einmal die Erfahrung, daß der Patriotismus beim Geldbeutel aufhöre. In der Aufzählung der Handwerker hätten auch die Vertreter der Bürgerpartei und des Zentrums mitgewirkt. Eine besondere Wirtschaftspartei wäre ein Unfug. Ministerialrat Fischer teilte mit, daß die Sparfassen von der Gewerbesteuer befreit seien, soweit sich ihre Geschäfte auf den eigentlichen Sparerwerb bezögen. Der Abg. Roth (Dem.) wandte sich entschieden gegen die Angriffe von rechts in der Presse und durch den Abg. Schott, der durch seine Sophisterei und Juristerei Tatsachen auch nicht aus der Welt schaffen könne. Von Aufwärtigen durch die demokratische Partei sei keine Rede. Der Abg. August Müller (Soz.) trat im Halbmondjahren auf wie der Storkogel von Tibet und es sei direkt unklar, daß die Demokratie feindselig gegen die Bauern eingestellt sei. Auch der Abg. Dr. Kautz (Dem.) betonte die Notwendigkeit, der Industrie Konzessionen zu machen. Behauerlich sei, daß die unzulässigen Tatsachen des Kreisganges der Wirtschaft vom Landtag nicht mit vollem Ernst behandelt würden. In Württemberg gebe es keinen Betrieb, der die Mittel besäße, um vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen. Notwendig sei vor allem die Bildung von Betriebskapital. Staatspräsident Sauter wandte sich gegen die Erklärungen des Abg. Rauthe, die württ. Regierung alte bei der Reichsorientierung als Querulantin und Reichsbeamte hätten erklärt, die Stimmhaltung der württ. Regierung bei Handelsverträgen mache es den Reichsbehörden unmöglich, die Besondere der württ. Wirtschaft richtig zu vertreten. Wenn Rauthe solche beleidigenden Worte in der Öffentlichkeit verbreite, so sei er auch verpflichtet, Namen zu nennen, damit die württ. Regierung das Erforderliche veranlassen könne. Abg. Scheef (Dem.) nahm seine Partei gegen die Angriffe von rechts in Schutz. Die demokratische Fraktion habe keine der Kundgebungen veranlaßt. Die Regierungsparteien wägen sich jetzt Schritt für Schritt von der Regierungsvorlage zurück. Dem Mißtrauensvotum der Kommunisten werde keine Partei nicht zustimmen, ohne deswegen Freundschaft für den Finanzminister zu empfinden. Finanzminister Dr. Dehlinger betonte, in den letzten zwei Monaten hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so verbessert, daß es klar sei, etwas nachzugeben und einige Abstriche vorzunehmen. Ohne Stuttgart betrauen die gesamten Nachlässe an der staatlichen Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer im Jahr 1924 150 000 und im Jahr 1925 190 000 Mark. Nach weiterer Polemik schloß dem Abg. Albert Fischer (Komm.) und Winkler (Soz.) schritt man zu den Abstimmungen.

Angenommen wurde dabei an wichtigeren Bestimmungen ein Antrag Schott-Boch, betr. Gewerbesteuerfreiheit für Kirchensteuerausgaben unter 150 Mk. und hinsichtlich der bedeutungsvollen Frage der Ausschaltung des persönlichen Arbeitsverdienstes der Ausschubantrop. Angenommen wurde weiterhin ein Antrag Schott-Schott, wonach bei Gewerbetreibenden, die den freien Berufen nachstehen, ein weiterer Abzug von 2000 Mk. eintritt, ferner ein Antrag August Müller in Verbindung mit einem Antrag Schott-Schott folgenden Inhalts: Für Körperlichkeitssteuerpflichtige Unternehmungen, die Elektrizitäts- und Gaswerke betreiben, auf die die Bevölkerung angewiesen ist, wird der auf die Verjüngung der Bevölkerung entfallende Teil des steuerbaren Gewerbesteuers im selben Verhältnis gekürzt, zu dem das Reich, Länder, Amtsförperschaften, Bezirks- und Gemeindeverbände sowie Gemeinden zusammen an dem Unternehmen beteiligt sind, mindestens um 40 Prozent. Endlich wurde noch ein Antrag Kautz, Schott, August Müller angenommen, der die Ausschaltung des persönlichen Arbeitsverdienstes bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung regelt. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Der Landtag übernahm am Samstag einen zweiten Nachtragsetat und den Entwurf einer Gebührengordnung für Rechtsanwälte an den Finanzausschuß. In dritter Lesung wurden genehmigt die Gerichts- und Notariatskostenordnung. Dann wurde in der Beratung des Gewerbesteuergesetzes fortgefahren. Zu großen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien kam es nicht mehr. Die Abstimmungen bildeten das Hauptgeschäft. Zunächst drehte sich der Streit um die Veranlagung nach dem Betriebskapital. Wenn der gewerbliche Reinertrag hinter 6 Prozent des gewerblichen Betriebskapitals zurückbleibt, so soll er nach dem Entzettel auf diesen Betrag erhöht werden. Der Finanzausschuß hatte statt 6 Prozent 5 Prozent beschlossen. Die Demokratie wollte 4 Prozent, Bürgerpartei und Zentrum schlugen 4,5 Prozent vor. Der Abg. August Müller beantragte dagegen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, also 6 Prozent. Finanzminister Dr. Dehlinger äußerte gegen die Ermäßigung der Rente auf 5 Prozent nur Bedenken vom Standpunkt der Gemeinden aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Müller (Soz.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 41 Stimmen des Bauernbunds, der Sozialdemokraten, Kommunisten und Böhmischen gegen 30 Stimmen der übrigen Parteien bei einer Ent-

haltung (Basille) angenommen. Wichtige Bestimmungen trafen sich auch zu der Bestimmung des Entwurfs, das die aus dem Gesetz sich ergebenden Nachzahlungen an Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 binnen 2 Monaten nach Bekanntgabe der Steuerbescheide zu entrichten sind. Dazu hatte der Steueraussschuß beantragt: Für 1926 wird der steuerbare Gewerbeertrag um 15 Prozent gekürzt. Aba. Roth (Dem.) beantragte für die Jahre 1926 und 1927 den gewerblichen Reinertrag des Jahres 1926 um 25 Prozent zu kürzen und für die Nachzahlungen eine Frist von 6 Monaten zu lassen. Dieser Antrag wurde mit 36 Stimmen der Volkischen, Sozialdemokraten, Kommunisten und des Zentrums gegen 12 Stimmen bei 23 Enthaltungen des Bauernbunds und der Bürgerpartei abgelehnt. Desgleichen wurde abgelehnt ein Antrag Schott (BB.) und Rof (Ztr.) betr. Kürzung auf 20 Prozent. Dagegen wurde mit 57 Stimmen gegen 13 Stimmen des Zentrums und 3 Enthaltungen ein Antrag Winkler (Soz.) angenommen, der folgende Kürzung vorsieht: Bis 3000 M. Gewerbeertrag 25 Prozent, bei mehr als 3000—6000 M. 20 Prozent, bei mehr als 6000 M. 15 Prozent. Abgelehnt wurde sodann ein Antrag Roth (Dem.), wonach die aus dem Gesetz sich ergebenden Nachzahlungen an Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 für die Monate April bis Oktober 1926 unerhoben bleiben sollten. Der Aba. Roth (Dem.) teilte mit, daß der Aba. Henne sich nicht um die Abstimmung gedrückt habe. Er sei krank und habe hohes Fieber. Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschließung, beim Reich dahin zu wirken, daß die Gebäudeversicherungsteuer aufgehoben wird. Schließlich wurde noch über den kommunalpolitischen Antrag abgestimmt: Der Finanzminister besitzt nicht das Vertrauen des Landtags. Die Abstimmung ergab 46 Nein und 7 Ja-Stimmen (Kommunisten). Sozialdemokraten und Demokraten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Der Antrag wurde also abgelehnt. Damit war die zweite Lesung des Gesetzes beendet. Die dritte Lesung erfolgt später. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 15. Dezember, nachmittags statt.

Aus Stadt und Land.

Mittensteig, den 6. Dezember 1926.

Amthliches. Auf Grund der im November d. J. in Lützingen abgehaltenen Prüfung hat Immanuel Gaiser aus Prondorf, O. M. Nagold, die Befähigung für die höheren Stellen im Volksschuldienst erlangt.

Der gestrige Sonntag war ein rechter Wintertag. Der Schneefall hielt an, so daß der Schnee auf den umliegenden Höhen 20—30 Zentimeter tief war. Schneeschuhe und Rodelschlitzen traten schon in Tätigkeit und auch einzelne Pferdeschlitten sah man verkehren. In einzelnen Orten ist auch schon der Bahnschlitten in Tätigkeit getreten, so z. B. in Etmannswiler. Der Wald bot ein prächtiges Winterbild und es lohnte sich ihn aufzusuchen und sich an seinem Anblick zu ergötzen.

Viederabend. Der Viedererzähler hat seinen Mitgliedern am gestrigen Sonntagabend mit einem Viederabend einen großen Genuß. Er sang unter der Leitung von Hauptlehrer Duppel eine Reihe schöner Lieder von Silber, Pöfster, Nagel und anderen Komponisten, die recht gut vorgetragen wurden und reichen Beifall fanden. Besonders war dies bei dem Vortrag des Liedes „An einem Bächlein saß ein einsam Mägdlein“ und dem flott gelungenen Lied „Ein Jäger aus Kurpfalz“ der Fall, welche letzteres wiederholt werden mußte. Eine willkommene Abwechslung wurde durch die von Roth-Nagold und Duppel-Mittensteig vorgetragenen Musikstücke geboten. Herr Roth brachte auf seiner Geige die Stücke meisterhaft zum Vortrag und Herr Duppel begleitete ihn feinsinnig. Die Beiden spielten prächtvoll zusammen. Sängern, sowie Duppel und Roth sei für ihre guten genussreichen Darbietungen an dieser Stelle herzlich gedankt. Dem Sänger,

Steuersekretär Kille, konnte im Verlauf des Abends vom Schwäbischen Sängerbund anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Sänger die Ehrenurkunde seitens des Vorstandes Witzmann überreicht werden.

Nagold, 6. Dez. (Vom Schwarzwaldverein.) Auf letzten Samstagabend lud der hiesige Schwarzwaldverein seine Mitglieder zu einem Familienabend in das Gasthaus zur Traube ein. Zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen, um einige vergnügte Stunden, denn solche gibt es immer, wenn der Schwarzwaldverein zu einer Veranstaltung einladet, zu erleben. Einem sehr interessanten Lichtbildervortrag über Amerika folgten musikalische und humoristische Vorträge, insbesondere lösten die Darbietungen einiger junger Damen große Heiterkeit aus. Nur zu rasch verfloßen die Stunden. Auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Rechte.

Calw, 5. Dez. Bei der heute stattgefundenen Landeskirchenwahl erhielt hier Fabrikant Johannes Blank 427 und Pfarrer Böhler in Hirsau 299 Stimmen; in Hirsau erhielt Blank 69 und Böhler 89 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war schwach. Nach den weiter vorliegenden Nachrichten ist an einer Wahl Blanks nicht zu zweifeln. Der Ausschuss für Böhler hat sich jeder Agitation enthalten. — Nach dem Gesamtergebnis entfielen auf Fabrikant Blank, Calw, 2929 Stimmen und auf Pfarrer Böhler, Hirsau, 1668 Stimmen. Blank ist somit gewählt. — Der Kirchengesangsverein brachte heute die Kantate „Jesu, der du meine Seele“ von J. S. Bach und das „Requiem“ von Mozart zur Aufführung. Als Solisten wirkten mit Kaima Lindgren (Sopran), Gerda Bladmann (Alt), Gerhard Schneider (Tenor), Eugen Huttenlocher (Bass) und Hellmut Kischele (Orgel), sämtliche aus Stuttgart. Das Orchester war zusammengesetzt aus hiesigen und Forstheimer Musikfreunden. Der Chor unter Leitung von Organist Fritz Kischele war verstärkt durch Mitglieder des Lehrergesangsvereins. Die Leistungen des Chors waren ausgezeichnet und von großem Erfolg. Der Dirigent Kischele hat sich wiederum als kunstsinziger Musiker gezeigt, der namentlich mit Vorliebe die klassischen Werke pflegt. Das Konzert war von hier und auswärts stark besucht.

Freudenstadt, 4. Dez. (Unfälle.) Das Glatteis der letzten Tage hat mehrere Unfälle in der Stadt zur Folge gehabt; drei Personen haben Bein- bzw. Armbrüche erlitten. — In Wittendorf stürzte am Donnerstag nachmittags ein dreijähriges Kind des Sonnenwirts Pfau zwei Stock hoch zum Fenster heraus, glücklicherweise ohne weiteren Schaden zu nehmen.

Stuttgart, 4. Dez. (Vom Rentnerbund.) Im überfüllten Saale des Juristenhofes fand am 1. Dezember die Kundgebung der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Rentnerbundes für das von diesem erstrebte Rentnerversorgungsgesetz statt. Den Reichstagsparteien, die die Verantwortung dafür tragen, ob die ergrauten Rentnerinnen noch länger in den unwürdigen jetzigen Verhältnissen ausharren müssen, sollte es doch zu denken geben, wenn an diesem Tag der gesamte Bund mit seinen über 300 000 Mitgliedern seine anlagende und fordernde Stimme erhoben hat. Überall im Reich und so auch in Stuttgart wurde dieselbe Entschließung einstimmig angenommen, in der die schuldlos enteigneten alten und wehrlosen, meist seit Jahren hungernden Kapitalrentner energisch geforderte Sicherung einer Lebensmöglichkeit unter tunlichster Berücksichtigung ihrer früheren Lebensstellung verlangen. Gleichfalls einstimmige Annahme fanden drei weitere Entschließungen des Landesverbandes, wonach die Abtufung der zu gewährenden Rente nach dem früheren Vermögen bis zu einem Höchstbetrag von etwa 2500 Mark, ferner die beschleunigte Abwicklung des Vorzugsrenten-

anspruchs und Erhöhung der Höchststufe der Vorzugsrenten und endlich, insoweit das geforderte Gesetz nicht wirksam ist, weitgehende Erhöhung der Kleinrentnerfürsorgegelder und vor allem Wegfall der Rückzahlungspflicht.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Schmied Hans Koch in Kiedlingen und dem Unterfeldwebel Joseph Neubrand bei der 10. Kompagnie des 13. (Württ.) Infanterie-Regiments in Ulm die Rettungsmedaille verliehen.

Autounfall. In Kallental fuhr ein Personentruckwagen gegen einen Baum und wurde durch den Zusammenstoß umgeworfen. Der 21 Jahre alte Führer des Wagens, der Sohn des Gipfelmessers Schittinger, erlitt eine Bru- querstichung und Rippenbrüche. Ein Insasse wurde herausgeschleudert, blieb jedoch unversehrt.

Neuhäuser, 4. Dez. (Schwerer Unfall.) Das Fuhrwerk von Georg Schweizer in Siefmingen begegnete einem Lastauto. Das Pferd scheute und wurde von dem Auto erfasst. Schweizer erlitt schwere Verletzungen am Kopf und einen Beinbruch. Der Autofahrer fuhr rücksichtslos davon.

Hohenheim, 4. Dez. (Besuch der Landwirtschaftlichen Hochschule.) An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sind im laufenden Winterhalbjahr 344 Studierende, darunter 3 weibliche, eingeschrieben. Hieron sind 112 Württemberger. Unter den 232 Nichtwürttembergern befinden sich 203 Reichsangehörige, davon aus Baden 56, Bayern 27, Hessen 14, Preußen 84, Sachsen 10, 5 sind Deutschösterreicher, 11 Auslandsdeutsche, 16 Ausländer. Außerdem nehmen 33 Gasthörer, darunter 7 weibliche, am Unterricht teil.

Kiedlingen, O. M. Kirchheim, 4. Dez. (Tödlicher Sturz.) Das 4jährige Söhnlein des Christian Burkhardt spielte auf der Bühne und ging dort der Scheune zu. Es fiel durchs Gatterloch und war sofort tot.

Kleine Nachrichten aus Württemberg

Die Filiale in nächster Nähe der Großstadt Stuttgart sind bis heute vom direkten Straßenbahnverkehr mit letzterer vollständig ausgeschlossen. Dieser Zustand ist auf die Dauer unhaltbar. Es wird angestrebt, die Filiale mit Hinterland im Anschluß an die im Entwurf bereits bestehende Straßenbahnlinie Bernhausen—Bliesingen—Gerde und Weiterführung über Hohenheim—Birsach—Degerloch auf dem kürzesten und billigsten Weg durch eine Straßenbahnlinie mit der Großstadt Stuttgart zu verbinden. Zwecks Aussprache über diese brennende Verkehrsfrage findet am 11. Dezember eine Versammlung in Hohenheim statt. — Die 14jährige Tochter des Schmiedemeisters Koch in Pfaffenhausen kam beim Zusammenräumen beim Maschinendrehen zu nahe an die Wellen. Das Haar wurde erfasst und die ganze Kopfhaut bis zur Stirn abgerissen. Sogar ein Teil des Ohrs wurde mitgenommen. — Der Gemeinderat in Badnang beschloß, wie im Vorjahr 15 Prozent Umlage zu erheben. Der Umlagebetrag beträgt 303 000 M. — An dem Wiederaufbau der angebrannten Teile der Eislingger Seidenpapierfabrik wird Tag und Nacht gearbeitet. Wie verlautet, soll der entstandene Schaden 1 1/2 Millionen Mark betragen, in den sich 22 Versicherungen teilen. Zur Lösung des Feuers wurden nicht weniger als 61 000 Kubikmeter Wasser gebraucht; das entspricht einem See von rund 200 Meter Länge, 100 Meter Breite und 3 Meter Tiefe. — Der Müllernecht Stephan Eppler in Zuhdorf O. M. Ravensburg, der ins Triererwerk der Mühle kam und förmlich zerquetscht wurde, ist im Elisabethenkrankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Der Redakteur der Deutschen Wirtschaftszeitung, Oskar Jened, hat für hervorragende Mitwirkung an dem schönen Erfolg der Ausstellung „Speis und Trank“ vom Preisgericht der Nahrungsmittelausstellung die Goldene Medaille und ein Ehren-Diplom erhalten. Die Zeitung bekam eine Ehrenurkunde. — In Ulmendorf entstand nachts ein Brand. Ein im Real übernachtender Gast, der den Brand entdeckte, rief sofort die Hausbewohner zu Hilfe, die in kurzer Zeit das Feuer, bevor es größeren Umfang annahm, unterdrücken konnten.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Du zu seinem Vater dürfen, es ihm juraten: Sprich mich frei vor dir und vor mir selbst. Die Wahrheit bekennen, dem die Schuld geben. Sie trau! —“

Dem, der auf seinem Stiehbett lag und blickte hart, so furchtbar blickte, das beste nehmen von Vaters Liebe, so daß er dessen Gegenwart nur noch Qual und Scham empfinden mußte —

„Und selbst, der alte Mann, mit seiner unerbittlichen strengen Ehrenhaftigkeit, der sich nicht abfinden würde mit beschuldigenden, halb verhallenden Worten, der die volle Wahrheit sich erzwingen und der zerbrechen würde an dieser Wahrheit.“

Aus verlorenerm Brüten fuhr Hartmut plötzlich empor. Die Tür des Zimmers hatte sich geöffnet, vor ihm stand sein Vater.

Hun erstand wieder, seit dessen Hand ihn aus dem Krankenzimmer gewiesen, fand er sich ihm gegenüber.

Sein Vater — hochauferichtet die Gestalt, das Gesicht, das die letzten Tage vollends zum Greisenanitzig gewandelt, wie aus Erz gegossen, die Augen groß und fordernd auf den Sohn gerichtet, so stand er in stummen Worten, da.

Und in seinem Blick hinein traf der des anderen, frei und ohne Zuden, doch die Lippen blieben geschlossen. Da kam aus des Vaters Mund — wie ein Donnerklang es ihm — ein einziges Wort.

„Sprich!“

Und ein anderes gab ihm Antwort, das war ein Schrei der Kindesliebe, die sich an das Vaterherz klammern will —

„Vater!“

Noch höher hob sich die Gestalt des alten Mannes und seine Stimme dröhnte:

„Sprich — rechtfertige dich — erzwinge, wenn du kannst! Bessers Hand hat deines Bruders Leben vernichtet?“

„Eine Geberde leidenschaftlicher Abwehr —“

„Vater, weissen sagst du mich an?“

„Dessen, was meine Augen sahen — in deiner Hand die Pistole, vor der dein Bruder sich gestürzt. Ist er es — mußte er es tun? Kannst du dich freisprechen mit einem Nein?“

„Es blieb still ein paar Sekunden, dann kam die Antwort seifen Ton's, geraden Blickes: „Er tat es — ob er es in Wahrheit mußte — nein.“

„Er tat es!“

„Es war ein Ausschrei, von all der Qual durchzittert, die in diesen Tagen das Vaterherz stumm in sich verschlossen — „Er tat es — und du — was du getan — deine verruchte Hand —“

„Bei meiner Ehre, Vater, ich bin nicht schuldig, wie du es glaubst!“ fiel Hartmut ihm ins Wort. „Wie du mich siehst, das richtet mich in deinen Augen, doch was zwischen mir und meinem Bruder vorlag, war derart, daß ich mich darüber vergessen konnte, wie es geschah.“

„Dich vergessen in eifersüchtiger Wut bis zur Todesbedrohung —“

Hartmut jubte empor, seine Augen flammten auf.

„Darum? — um Eifersucht, glaubst du? — darum?“

Er verstummte plötzlich vor seines Vaters Blick, vor seiner gebietenden Frage:

„Und um was sonst, wenn nicht um dies Einzige, das noch ein Begreifen zuließe?“

Um welches andere sonst — —

In seines Vaters granddurchfurchtes Gesicht starrte Hartmut und in ihm tobte ein schweigender, gewaltiger Kampf in den hinein noch einmal die gebieterische Frage klang:

„Um welches andere sonst? — Sprich, Rede!“

Ein tiefes Atemholen, ein Aufrecken der Gestalt, als wolle er sich fählen für die Last, die er im Begriffe stand, auf sich zu nehmen, und schweren, verhaltenen Tones sagte Hartmut:

„Vertrage mich nicht weiter, Vater; ich vermag es nicht, dir so die Antwort zu geben, wie du sie forderst.“

„Du vermagst es nicht. Und vermagst es doch, hier

vor mir zu stehen, vor mir die Stirn zu erheben! Oder weicht du es nicht!“ — mit zusammengedrückten Lippen suchte der alte Mann das Jittern zu bezwingen, das ihm die Stimme zu erschiden drohte — „weicht du es nicht, welcher Urteilspruch heute deinem Bruder gefällt wurde?“

Hartmut's Raden hatte sich tief gesenkt.

„Ich weiß es.“ — Dann hielt er stehend, beschwörend die Hände ausgebreitet. „Ich leide an dem Verhängnis, das uns alle betroffen, so schwer wie du, Vater. Stöß mich nicht von dir in dieser Zeit des Unglücks. Laß mich versuchen, dir ein Trost, eine Stütze zu sein.“

„Du?“

Ein einziges Wort nur, doch es schrie ihm zu, was er selber fühlte, daß es nie in seiner Nacht stehen würde, etwas vor dem Leid gut zu machen, das sein Vater um seinen liebsten Sohn litt. Dieser noch senkte sich ihm der gebeugt; Raden und streckte sich wieder empor, wie seine Stimme noch einmal verzweifelt sich hob.

„Vater, so wahr ich lebend vor dir stehe, mich trifft nicht solche Schuld, wie du glaubst!“

„So wahr du lebend vor mir stehst — du — du fühlst du's denn nicht, was dein Anblick mir tut? Muß ich erst sagen, was ich als einziges noch von dir zu fordern habe? Du lebend vor mir — in gesunder Kraft — und der andere —“

Die Stimme brach ihm, die Schultern sanken ihm kraftlos ein, die zitternde Hand hielt er vor die Augen gepreßt.

Wie ein Verstärker rang Hartmut mit dem Jammer, der ihm vor diesem Anblick bis an die Kehle klang und dem Trost zu geben ihm verwehrt war. Nur wie heißeres Klammern rang es sich über die Lippen:

„Sei ruhig Vater — mein Anblick soll deinen Schmerz nicht herber machen — ich werde tun, was du von mir forderst, ich werde gehen.“

Kein Laut gab ihm Antwort, sein Blick streifte ihn mehr. An ihm vorüber schritt eine gebückte Greisen Gestalt aus dem Zimmer.

In unmerklicher Ruhe starrte Hartmut vor sich hin. Kein Kämpfen mehr in ihm, kein wildes Schwärmen gegen das Wort, das er ausgesprochen, mit dem er sich heimtöschlich machte, zu einem Ausgesprochenen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Gerichtssaal.

Großes Schöffengericht Neuenbürg

In der Sitzung vom letzten Freitag kam die Strafsache gegen den früheren Eisenbahnsekretär Adolf Mayer in Liebenzell, wohnhaft in Stuttgart, zur Verhandlung. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, Fälschungen und Unterschlagungen im Amte begangen zu haben. Es handelte sich um den Verkauf von ungestempelten Fahrkarten, Abänderung von Nummern der Fahrkarten, falsche Einträge und Verkauf von Wochenkarten zu einem höheren Preis. Der Angeklagte bestritt einige Beschuldigungen ganz energisch oder suchte sie als harmlos hinzustellen, im allgemeinen war er aber geständig. Seine Vorzeuhen gaben ihm ein gutes Zeugnis, nur sei er durch das Leben an einem Kurplatz in größere Gelbtauglichkeiten hineingekommen. Das Gericht ließ ihm mildernde Umstände zu gut kommen und erkannte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Große Interesse erregten die Verhandlungen gegen Wilhelm Lörcher von Nidelsberg und fünf Genossen wegen Jagdvergehens. Zu diesen Verhandlungen war eine große Zahl von Zeugen geladen, auch hatten sich verschiedene Jagdpächter eingefunden. Der Hauptangeklagte, der durch einen Landjäger vorgeführt wird, wird beschuldigt, unerlaubter Weise Rehe u. Hirsche mit dem Gewehr erlegt, aber auch Schlingen gelegt zu haben. Im allgemeinen war der Angeklagte geständig; nur den Abschluß von zwei Hirschen gab er nicht zu. Er stand schon lange im Rufe des Wildberes. Das Fleisch wurde teilweise nach Wildbad verkauft, teilweise auch sonst untergebracht oder verschenkt. Als Mithilfschuldige und Helfer oder wenigstens als Begünstigende kamen noch in Betracht Friedrich Hartmann alt und jung, Michael Koller, Wilhelm Volz und Frau Wurster, sämtlich von Nidelsberg. Der Staatsanwalt geißelte ganz besonders das gemeine und abscheuliche Verfahren des Schlingenlegens und beantragte gegen den Hauptangeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, gegen Friedrich Hartmann jg. der auf Geheiß des Angeklagten im Walde ein Reh geschötzt hatte, zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten und gegen die übrigen Angeklagten Geldstrafen. Das Gericht sprach ein verhältnismäßig mildes Urteil aus und verurteilte Wilhelm Lörcher zu einem Jahr Gefängnis, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgehen, Friedrich Hartmann jg. zu einer Geldstrafe von 100 Mark, Michael Koller wegen Beihilfe zu 30 Mark, Friedrich Hartmann alt zu 30 Mark, und Wilhelm Volz zu 30 Mark. Frau Wurster, der der Hauptangeklagte für sich ein Stück Fleisch zum Kochen übergeben hatte, was aber nicht zur Ausführung kam, wurde freigesprochen. Die auf dem Gerichtstisch aufgelegten Schlingen und ebenso das Gewehr wurden beschlagnahmt. Der Haftbefehl wurde nicht aufgehoben. Die Ausbedung der Wilderei geschah durch das Forstpersonal und besonders durch einen längere Zeit sich in Nidelsberg und Umgebung aufhaltenden Polizeikommissar.

Meineid

Heilbronn, 29. Nov. Der Schlichter Christian Wütherich in Nidelsbach O.L. Bradensheim war vom Schwurgericht wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Dagegen hatte er beim Reichsgericht Revision eingelegt mit dem Erfolge, daß zwar der Schuldpruch bestätigt, aber der Strafspruch, der den Strafmilderungsgrund des Paragraphen 157 St.G.B. zu Ununsten des Angeklagten unbeachtet ließ, aufgehoben und der Fall zur erneuten Entscheidung an das Schwurgericht zurückverwiesen wurde. Wütherich wurde nun heute, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Verteidiger kündigte ein Weiberaufnahmeverfahren an. — Der jugendliche Kaufmann Alfred Blatter von Bönnigheim hatte sich unter der Anklage des Meineids, begangen in einer Klammensache, vor dem Amtsgericht Bönnigheim zu verantworten. Während der Antrag des Staatsanwalts auf Verurteilung zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust wegen vollkommener Meineids lautete, nahm das Gericht nur fahrlässigen Meineid an und verhängte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Fabriziöser Tötung — Widerstand gegen Forstbeamte

Königsbrunn, 3. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Wäldigen Knecht Wilhelm Braun von Segarienthal, Gde. Königsbrunn, der mit unbedenklichem Rad in schneller Fahrt den tabakierenden Bahnwärter Sebastian Hauber angetroffen hatte, so daß dieser tödliche Verletzungen erlitt, wegen fabriziöser Tötung zu drei Wochen Gefängnis. — Der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Holmer und sein 16 Jahre alter Bruder Andreas Holmer von Schloßberg O.L. Neresheim wurden wegen Widerstands gegen einen Forstbeamten zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Reiseeinnahmen und Ausgaben in den Monaten April bis Oktober 1926. Nach der Uebersicht der Reichsbankkasse betragen im ordentlichen Geschäft die Einnahmen für die Zeit vom April bis September 1926, im Oktober 790,0 Millionen Mark, die Ausgaben betragen 859,6 bzw. 919,6 bzw. 417,1 Millionen Mark. Daraus ergibt sich ein fahrlässiger Zuschuß für die Zeit vom April bis September von 157 Millionen Mark.

Uebersicht der Reichspost. Der postgenosse Verkehr brachte erhebliche Einnahmen, wodurch die Finanzlage der Reichspost sich etwas erleichterte. Im Oktober wurden rund 100 Millionen eingenommen und 141 Millionen ausbezahlt. Im ersten Wirtschaftsjahr betragen die Einnahmen 602, die Ausgaben 631 Millionen.

Getreide

Nagold, 4. Dezember. (Fruchtschranne.) Markt am 4. Dezember: Verkauf 16,29 Zentner Weizen, Ztr. 15—15,50 M.; 1,50 Zentner Gerste, Ztr. 12 M.; 1,42 Zentner Roggen, Ztr. 12 M. Bei harter Zufahrt Handel flau. Weizen, zirka 25 Zentner, ist noch in der Schranne aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt, am Donnerstag, dem 9. Dezember 1926.

Wirtschaftliche Verhältnisse: Weizen 14,20—14,50 M.; Haber 2, 10 M.; Gerste 11 M.; Tüllingen: Weizen 15,00, Gerste 13, 10 M.; Königsbrunn: Weizen 14, 10 M.; Gerste 10—11, Weizen 17 M.; Neresheim: Weizen 14,30—15, Haber 8,20—8,70, Gerste 11,50—12, Dinkel 10,50 M.; 11,50, Roggen 13 M. der Jentner.

Wärkte

Wollschafmarkt Stuttgart-Nordbahnhof vom 3. Dez. Zeit 1. Dezember: Auf 35 Bogen neu eingeführt worden und nach auswärtig 11 Bogen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Rilo von 1920—2000 M. und zwar für 1920 aus Italien 1850—1850, aus den übrigen Ländern 1900 bis 2000 M. im Kleinverkauf 9—11 M. für 50 Rilo Gramm.

Stierpreise. Oerrenberg: trüchler Rülhe 450—500, Milchfüße 400—500, Schlachtkühe 200—400, Kälbinnen 450—600, Jungrinder oder Fiere 180 bis 200 M. — Würzburg: Kühe 400—600, Rülhe 200—300, Kälber 450 bis 500, Jungrinder 250—300, Kleinvieh 150—220 M. das Stück.

Schweinepreise. Gesslingen: Milchschweine 20—22 M. — Gaildorf: Milchschweine 18—22 M. — Oerrenberg: Milchschweine 17—20, Kühe 65—72 M. — Raitingen: Kühe 82, Milchschweine 22—25 M. — Gesslingen: Milchschweine 19—24 M. — Schönbühl: Milchschweine 11—20 M. — Blinzenberg: Milchschweine 20—22, Kühe 40—60 M. das Stück. — Würzburg: Schwein 20—22 M.

Schlachtkühe, 3. Dezember. Dem Schafmarkt waren zugeführt 1132 Schafe und Lämmer. Erlöst wurden pro Paar Schafe 51 bis 75 Mark, für Lämmer 50 bis 60 Mark. Der Handel war schleppe, der größte Teil blieb unverkauft.

Holz

Waldschneise, 4. Dez. Bei dem am Freitag, dem 3. Dezember d. J., abgehaltenen Nadelstammholzwahl des Forstamts Waldschneise kamen insgesamt 1758,87 M. Fichten- und Tannenlangholz und Sägholz zum Verkauf und zwar vom Forstmeistererlöse 834,02 M. und vom Oberförstereulose 924,85 M. Die Gebote beliefen sich zwischen 124 bis 148 Proz. Der Durchschnittserlös des Forstmeistererlöses betrug 135,5 Prozent, der des Oberförstereulose 141 Prozent. Insgesamt betrug das Angebot 36 007,12 Mark, der Gesamterlös 53 505 M., gleich 139,9 Prozent der Grundpreise.

Holzverkaufserlöse aus Herrschaftswaldungen. In letzter Zeit erlöste das herzogliche Forstamt Altschauen für 188 M. Fichten- und Tannenlangholz 108 Proz. und für 26 M. Fichten 90 Proz.; das fürstliche Forstamt Rehrdorf für 50 M. Nadelstammholz 110 Prozent und für rund 1900 M. gerepelttes Papierholz 1. und 2. Klasse durchschnittlich 100 Prozent; das freiherrliche Forstamt Bain für 220 M. Fichten- und Tannenstammholz 112 Prozent; das freiherrliche Forstamt Dottenhausen für 136 M. besgl. 107 und 110 Prozent; das gräfliche Forstamt Schwaigern für rund 500 M. Kiefernstammholz 16,70 M. pro M.; die fürstliche Forstdirektion Weidelsbach für rund 300 M. Grubenstempel 9 M. pro M.; die fürstliche Forstverwaltung Walderstein für rund 1800 M. Fichten- und Tannenstammholz durchschnittlich 112 Prozent der Landesgrundpreise; das markgräfliche Forstamt Salem für rund 1500 M. Korbstammholz und zwar für 4. Klasse 26 M. und für 5. Klasse 21 M. je M. Aus württembergischen Gemeinde- und Stiftungswaldungen wurden in letzter Zeit folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: Gemeinde Talheim für rund 200 M. Papierholz 1. und 2. Klasse 95,5 Proz.; Gemeinde Frillingen für 220 M. Fichten- und Tannenstammholz 105 Prozent; Hofstaatsverwaltung Hall für 850 M. Nadelstammholz 116 Prozent.

Amliches.

Vom Oberamts-Bezirk Calw

Vieh- und Schweinemarkt in Calw. Die Abhaltung des am 8. Dezember 1926 in Calw falligen Vieh- und Schweinemarkts wird vorbehaltlich der Richtungsänderung der Kauf- und Klauensteuer unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2. Personen aus Sperrbezirken dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Händlervieh und -Schweine, die von dem verbotenen Bezirksamt Forzheim kommen, werden zum Markt nicht zugelassen und sind von den Ortspolizeibehörden auf Grund des Paragraphen 171 Ziffer 1 des Ausführungsgesetzes zum Viehsteuergesetz auf die Dauer von 5 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.
4. Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde beizubringen; Tiere, für welche Ursprungszeugnisse nicht beigebracht sind, werden zurückgewiesen.
5. Viehhändler haben die vorchriftsmäßigen Kontrollbücher und neben den Ursprungszeugnissen auch tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
6. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden.
7. Der Viehmarkt darf nicht vor 8 Uhr vorm. beginnen. Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. — Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Vom Oberamts-Bezirk Freudenstadt

Der Beginn der Schweinemarkte wird ab 1. Dezember bis 1. April auf 8 Uhr vormittags, der Beginn der Viehmarkte auf halb 9 Uhr vormittags festgelegt.

Die gemäß Paragraph 27 der Min.-Verf. vom 11. Juli 1912 zum Mitführen von amtstierärztlichen Gesundheitszeugnissen verpflichteten Händler haben für Wiederkäufer und Schweinefleisch ein am Abgangsort ausgefertigtes Zeugnis mitzuführen. Ist der Marktort zugleich der Herkunftsort, so ist das Zeugnis vor Wegtrieb auf den Markt zu bringen. Vieh- und Schweinehändler, welche für das amtliche Marktvieh und die Marktchweine die vorgeschriebenen amtlichen Zeugnisse nicht besitzen, werden bestraft.

Der Krankenhausneubau wird zum allgemeinen Beschäftigung freigegeben: Montag nachmittags von 3—5 Uhr und Dienstag, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr. In späteren Tagen kann eine Beschäftigung nicht mehr stattfinden.

Beste Nachrichten.

Erste Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand und Chamberlain

Genf, 5. Dez. Im Laufe des Sonntags fand die erste Fühlungnahme zwischen den einzelnen Mitgliedern der nunmehr anwesenden Delegationen der 14 Ratsstaaten statt, von denen sieben, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Tschechoslowakei und Polen durch ihre Minister des Auswärtigen vertreten sind. Nach einer längeren Unterredung zwischen Bandernele und Chamberlain hatte nachmittags Reichsaußenminister Dr. Stresemann beim Tee mit Briand eine anderthalbstündige Besprechung. Nach 6 Uhr abends begab sich Dr. Stresemann zu Chamberlain, mit dem er zwei Stunden einen Gedankenaustausch pflegte. Ueber die Punkte, die bei diesen Unterredungen eine Rolle spielten, bewahrten die Staatsmänner vollkommenes Stillschweigen. Immerhin ließ Briand bei einem Presseempfang erklären, daß nach

seiner Auffassung für die Frage der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland die morgen in Paris wieder zusammentretende Botshafterkonferenz zuständig ist. Eine Verbindung der Frage der interalliierten Militärkontrolle mit dem vom Völkerverbundrat im September 1924 genehmigten, aber von Deutschland unter Berufung auf Artikel 213 des Versailler Vertrages angefochtenen Investitionsprogramm scheint dem französischen Minister des Auswärtigen im Rahmen der morgen beginnenden Ratskonferenz nicht nur möglich, sondern erwünscht. Er glaubt, daß eine Uebereinkunft über diese beiden Punkte bei beiderseitigem gutem Willen möglich wäre.

Die Botshafterkonferenz

Paris, 5. Dez. Der „Matin“ will berichten können, daß die Botshafterkonferenz ihre Arbeiten über die Entwaffnung Deutschlands in etwa 14 Tagen beendet haben wird.

Der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien

Bukarest, 5. Dez. Gestern abend sind hier zwei französische Spezialärzte eingetroffen und haben ein Bulletin ausgegeben, das besagt, daß in der Darmkrankung keine Aenderung eingetreten ist. Das Allgemeinbefinden, Appetit und Schlaf, ist zufriedenstellend.

Der Generalsekretär für die ausländischen Faschistenverbände zurückgetreten

Rom, 6. Dez. Der Generalsekretär für die ausländischen Faschistenverbände, Abgeordneter Kastanini, hat sein Amt niedergelegt, weil er, wie verlautet, zu anderen Aufgaben berufen sein soll. Er war der Gründer und Organisator der ausländischen Faschistenverbände und hat auf zahlreichen Reisen deren Verbindung mit der römischen Zentrale hergestellt und erhalten.

Das Schweizer Staatsgetreidemonopol

Bern, 5. Dez. Das vorläufige Ergebnis der Volksabstimmung über das Staatsgetreidemonopol in der Schweiz gibt 365 103 Ja-Stimmen gegen 371 309 Nein-Stimmen an. Die Kantone haben die Vorlage mit 14 Nein gegen 8 Ja verworfen.

Unruhen in Kalkutta

Kalkutta, 6. Dez. Während einer Konferenz des bengalischen Provinzialausschusses des allindischen Kongresses kam es zu Zusammenstößen, bei denen 5 Personen, darunter ein Journalist, ernstlich verletzt wurden. Die Polizei unterdrückte die Unruhen und nahm fünf Verhaftungen vor.

Die Ereignisse in China

London, 5. Dez. Die Ereignisse in China stehen im Mittelpunkt der Presseerörterungen. In hiesigen britischen diplomatischen Kreisen ist bis heute abend keine Nachricht über irgendwelche Zwischenfälle in Hankau eingetroffen. Es wird angenommen, daß der Generalsekretär begonnen hat, daß sich die Lage bisher aber nicht in ernster Richtung entwickelte.

Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul.

Meine bekannnten reinwollenen

Wolk-Jacken (Unterwämser)
Wolk-Socken
Stricker-Stiefel und Schuhe
bringe ich zur jetzigen Bedarfszeit in empfehlende Erinnerung
Stefan Schaible, Nagold.



Zwillinge Bekanntmachungen.

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt.

Der in Nagold am Donnerstag, dem 9. Dezember, fällige Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt wird unter nachstehenden Bedingungen abgehalten:

1. Viehdiebstahl und Schweine aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden.
2. Personen aus den verbotenen Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen. Außerdem sind für alle zum Markt gebrachten Tiere Ursprungszeugnisse beizubringen. Tiere, für welche die Zeugnisse fehlen, werden unachtsamlich zurückgewiesen.
4. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Ausruf durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung sowie außerhalb des Marktplatzes ist am Markttag jeder Handel verboten. Nichterhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt zurückgewiesen.

Nagold, den 4. Dezember 1926.

Oberamt:

Dr. Kauneser, stellv. Amtmann.

Stadtgemeinde Nagold.

Zu dem am nächsten Donnerstag, dem 9. Dezember ds. Jrs. stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweine-, sowie Fruchtmarkt



ergeht Einladung. Die Händler haben ein Ursprungszeugnis beizubringen. Der Fruchtmarkt am Samstag, den 11. ds. Mts. fällt aus.

Nagold, den 4. Dezember 1926.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Billige Wolle

- Prima Landwolle schwarz, grau, p. Pfd. **3.70**
- 16/4 dr. Spezial schwarz, grau, p. Pfd. **4.15**
- 16/4 dr. Extra prima alle Farben, p. Pfd. **4.80**

Ausschließlich Verpackung und Porto unter Nachnahme. Täglich großer Versand nach auswärts.

Wollwaren-Versandstelle Hilpert, Dangstetten in Baden

Forstamt Pfalzgrafenweiler. Stangen-Berauf.

Am Mittwoch, den 15. Dez. 1926, nachm. 2 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus „Hirsch“ aus Staatswald St. u. La.: Bauholz, Stangen 65 St.; Baufl. I a 700, I b 1032, II 1038, III 365 St.; Daast. I. 66, II. 956, III. 1420 St.; Spesen. I. 2220, II. 3864, IV. 2113, V. 3674 St.; Nebst.: I. 4785, II. 490 St.; ferner Rotbuchen Baufl. III. 15 St., Daast. III. 12 St. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G.f.D. Stuttgart.

Der Unterzeichnete steht zwei 15 und 16 Monate alt, zur Zucht taugliche

Farren

(Rotscherden), sowie eine mit dem 5. Kalb, 32 Wochen trüchtige, fehlerfreie

Mugkuh
dem Verkauf aus und würde evtl. auch eine gute Schlachtkuh eintauschen.
Johs. Seeger,
Konhard D.A. Nagold.

Einen Posten Puppenstuben und Kaufläden

weit unter Preis. Ferner empfehle **Spielwaren** aller Art
Hans Schmidt
Altensteig.

Wir laden Sie zum Besuch unserer
Weihnachts-Ausstellung
in Büchern und sonstigen Geschenk-Artikeln freundlichst ein und sichern Ihnen beste und billigste Bedienung zu. — —

W. Rieker'sche Buchhandlung
Tel. 11 Inh. L. Lauk Tel. 11

Strickwolle
und
Beilaufgarn
alle gangbaren Farben, sowie
Webgarn
6er und 8er empfiehlt billigt
Jacob Hanfelmann,
Simmersfeld.

Benig getragenen braunen
Anzug
sowie grauen
Mantel
verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Altensteig

Für kommenden Wintersport empfehle ich
Schnee-Schuhe
für Jung und Alt. Mark-Widelsamachen, Handhandschuhe, Schindde, Schittschuhe, Rob. Hüllten usw. bei billigsten Preisen. Schneeschuhe werden gewünschtenfalls auf Materialzahlung abgegeben.
Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck Tel. 46

Die schönsten Weihnachtsgeschenke kaufen Sie bei mir gut und billig

Herrenschlüpfer Ulster, Ueberzieher Gehrockpaletots	Herrenanzüge v. Mk. 35-100 Jünglingsanzüge v. Mk. 20-60 Knabenanzüge „ „ 6-40	Lampart. Arbeitskleider für sämtliche Berufe blaue Arbeitsanzüge in 4 Qualitäten
Knabenmäntel in allen Formen von Mk. 8.- an	Mützen und Sporthosen	Samtkort-Anzüge „ -Joppen „ -Hosen in anerkannt guter Qualität
Lodenjuppen von Mk. 8.- an Arbeitsjuppen mit u. ohne Füller „ „ 6.- an Arbeitsjosen „ „ 4.- an	Lodenmäntel v. Mk. 15-40 Gummimäntel für Damen u. Herren „ 18-55 Windjacken für Kinder Damen u. Herren „ 7-28	
Herrenstoffe sowie sämtliche Futterzutaten im Aufschnitt		

Christian Theurer, Nagold

reelles und fachmännisch geleitetes Herren- und Knabenkleidergeschäft

Große Auswahl in nur guten Qualitäten finden Sie in
Herren-, Damen- u. Kinder-Westen
Damen-Jacken
gestr. Kinder-Mäntel, Kleidchen
Jäckchen, Kittel und Höschen
Gamaschen, Anzüge für Knaben
Woll Mützen, Schals, Häubchen
Sportstrümpfen, Sportwollen
Strümpfe und Socken
in vielen Farben und Qualitäten
Woll- und Baumwollgarnen
bei
Stefan Schaible, Nagold.

Altensteig
Daboser-Schlitten
in allen Größen empfiehlt billigt
J. Wurster Nachf.

Altensteig
Sägtag
auf der **Rohlmühle**
mit 220 Stück zu verpachten
Karl Theurer.
Inserate
haben jederzeit besten Erfolg

